

Medienmitteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Medienmitteilung

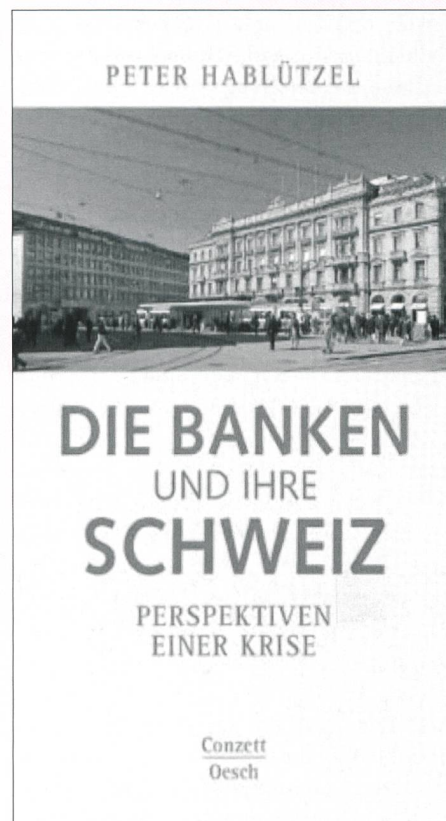
11. September 2012

Die Krise ist noch lange nicht überstanden. Es fehlen einfach die ordnungspolitischen «Hüter». Es verwundert deshalb nicht, dass es die Redewendung – Geld, Gesundheit, Gott haben die gleichen Qualitäten – gibt. Trotz der Banken-, Finanz- und Schuldenkrise ist es keinen Deut besser geworden. Ein Nachdenken hat praktisch nicht stattgefunden. Geld hat uns von vielen Abhängigkeiten befreit. Der Einzelne hat Freiheiten bekommen, aber er kann auch versklavt werden.»

Fazit

Dr. Hablützel stellt zum Schluss seiner spannenden Ausführungen fest, dass er auf die Frage, ob wir überhaupt auf dem richtigen Weg seien, keine Antwort geben könne. Sicher und wichtig sei aber, dass wir über Werte und über die Ökonomie reden müssten. Er sei auch davon überzeugt, dass es eine gemeinsame Bankenaufsicht, verbunden mit strengeren Richtlinien (Basler III) geben müsse. «Wir dürfen nicht die Hoffnung haben, uns durch technische Hilfsmittel in sozialgesellschaftlicher Sicherheit zu wiegen.»

[rr]



Im Buch von Peter Hablützel «Die Banken und Ihre Schweiz» wird vertieft auf die Thematik der Krise eingegangen.

Universitäre Anbindung der Gebärdensprachforschung in der Schweiz: Wichtige Anerkennung für eine Minoritätssprache

Während Gebärdensprachen in vielen Ländern schon seit den 70er Jahren zu Forschungsgebieten an Universitäten zählen, ist dies in der Schweiz bisher noch nicht der Fall. Die Uni Zürich hat nun zwei wichtige Akteure im Feld der Deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS) als assoziierte Mitglieder aufgenommen. Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) und das Forschungszentrum für Gebärdensprache (FZG) erwarten von der Kooperation mit dem Zürcher Kompetenzzentrum Linguistik der Universität Zürich (ZüKL) neue Möglichkeiten für die langfristige, universitäre Gebärdensprachforschung. Prof. Dr. phil. Tobias Haug, Co-Leiter des Studienganges Gebärdensprachdolmetschen an der HfH, meint dazu: «Die Zusammenarbeit mit der Uni Zürich ist eine wichtige Anerkennung für eine schweizerische Minoritätssprache. Auch für Forschung und Lehre an der HfH sehen wir neue Chancen.» Eine gemeinsame Tagung zum Thema «Lautsprache und Gebärdensprache» im September 2013 an der Uni Zürich und ein Gebärdensprach-Korpuslinguistik-Projekt gemeinsam mit dem Institut für Computerlinguistik der Uni Zürich werden die ersten gemeinsamen Projekte sein. Aktuelle Forschungsergebnisse werden in den Bachelorstudiengang Gebärdensprachdolmetschen an der HfH einfließen.

Bedeutung der Gebärdensprachforschung

Gebärdensprachen sind weltweit als Forschungsgegenstand anerkannt und in den gleichen Disziplinen vertreten wie gesprochene Sprachen, beispielsweise in der Psycho-, Neuro- und Korpuslinguistik. Im Gegensatz zur Lautsprache verwendet die Gebärdensprache eine visuellgestische Modalität, ein besonders interessantes Forschungsgebiet. Weiterhin ergeben sich aus der Einbeziehung von Gebärdensprachen neue Herausforderungen methodischer Natur. Grundlegende Konzepte der Sprachwissenschaften stehen auf dem Prüfstand bezüglich der Übertragbarkeit. Wird Gebärdensprache gleichermaßen im Gehirn verarbeitet wie gesprochene Sprachen? Lernen gehörlose Kinder Gebärdensprache im gleichen Alter und in der gleichen Weise wie hörende Kinder Lautsprachen erwerben? In

der Gebärdensprache gibt es Unterschiede auf nationaler Ebene, gibt es sie auch in Bezug auf regionale Dialekte oder das Alter der Sprachbenutzer? Gibt es besondere Herausforderungen beim Dolmetschen von und in Laut- und Gebärdensprache aufgrund von Modalitätsunterschieden? Welche methodischen Aspekte ergeben sich bei der Erstellung von Korpora für Laut- und Gebärdensprachen? Oder wie lassen sich Laut- und Gebärdensprachen aus typologischer Sicht vergleichen?

Forschungszentrum für Gebärdensprache (FZG) in Basel

In der deutschen Schweiz begann die Erforschung der Deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS) mit der Gründung des privaten Forschungszentrums für Gebärdensprache (FZG) 1982 in Basel. Es folgten Projekte, die an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich angesiedelt waren. Die zum Teil vom Schweizerischen Nationalfond geförderten Projekte waren zeitlich begrenzt und führten bisher nicht zu einer dauerhaften Präsenz der Schweizer Gebärdensprachforschung.

Zürcher Kompetenzzentrum für Linguistik (ZüKL)

Das Zürcher Kompetenzzentrum für Linguistik (ZüKL) der Universität Zürich wurde 2010 gegründet. Es handelt sich um ein Netzwerk zur Stärkung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Linguistik.

Für weitere fachliche Auskünfte:

Prof. Dr. Tobias Haug, HfH
tobias.haug@hfh.ch; www.hfh.ch
Dr. Penny Boyes Braem, FZG
boyesbraem@fzgresearch.org;
www.fzgresearch.org
Dr. Agnes Kolmer, UZH/ZüKL
agnes.kolmer@ds.uzh.ch;
www.linguistik.uzh.ch/aboutus.html

Medienkontakt

Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik Zürich
Sabine Hüttche
T+41 (0)44 317 12 02
F+41 (0)44 317 11 10
sabine.huettche@hfh.ch
www.hfh.ch